

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ beträgt jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

Insertate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfa., sowie Belegungen auf dem Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 51.

Sonnabend, den 26. Juni 1909.

19. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die diesjährige

Pferdevormusterung

findet Montag, den 5. Juli d. Jrs. vormittags von 10⁰⁰ Uhr an beim Gasthof zur Klinke statt. Die Pferdebesitzer werden deshalb aufgefordert, an der bezeichneten Stelle zur angegebenen Zeit ihre Pferde, welche im vorigen Jahr als kriegsbrauchbar und vorübergehend als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind, sowie die neuzugekommenen zu stellen.

Auch sind in diesem Jahre die kriegsbrauchbaren Fahrzeuge, welche sich im hiesigen Orte befinden und von der Einquartierungscommission im Monat April d. Jrs. ausgezeichnet worden sind, an der oben bezeichneten Stelle 1/2 11 Uhr mit aufzufahren beziehentlich zu stellen. Pferde- und Wagenbesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde und Wagen nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen bez. vorkahren, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung des Mangelhaften vorgenommen wird.

Bretinig, den 21. Juni 1909.

Der Gemeindevorstand Böhld.

Leztliches und Sächsisches.

Bretinig. Senfen umwickeln! Es sei daran erinnert, daß bei Senfen, wenn sie auf öffentlichen Wegen oder an öffentlichen Orten getragen werden, die Schneide durch einen Bügel (sogenannten Senfenschuh) verwohrt sein muß. Die Unterlassung dieser Vorschrift, wodurch leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden können, ist strafbar.

Die großen Schulferien beginnen in diesem Jahre am Donnerstag, den 15. Juli, und enden am Sonntag, den 15. August.

Radberg. Ein Chauffeur verunglückte am Dienstag hier sehr schwer. Er wollte an seinem Automobil eine Reparatur vornehmen lassen. Während ein Schlosser unter dem Wagen arbeitete, machte sich der Chauffeur unvorsichtiger Weise daran, die Maschine mit Benzin zu waschen. Plötzlich explodierte das Benzin und der Chauffeur stand über und über in Flammen. Er erlitt an Armen, Händen und Oberkörper sehr schwere Brandwunden. Der unter dem Auto arbeitende Schlosser erlitt keinen Schaden.

Die Mafern treten gegenwärtig wieder einmal in Vauken derart auf, daß einzelne Schulklassen, in denen zahlreiche Erkrankungen zu verzeichnen waren, geschlossen werden mußten. Die Krankheit hat bisher einen guten Verlauf genommen.

Pirna. 23. Juni. Die Bahntechniker Schülze und Kirßen in Pirna waren eng miteinander befreundet. Beide zeigten dem Leichtsinn zu und hatten schon manchen „Scherg“ zusammen verübt. Kürzlich erschienen sie in einem Goldwarengeschäft, um eine Uhr zu kaufen, entwendeten dabei aber einige andere Gegenstände. Die Sache kam heraus. Die Freunde wurden zur Polizei beschieden und gestanden sofort ihre Sünden ein. Dann kam aber auch die Angst vor der zu erwartenden Strafe und beide beschloßen, nicht mehr an ihre gemeinsame Arbeitstätte bei einem Pirnaer Bahnarzte zurückzukehren. Sie fuhren nach Dresden, amüsierten sich hier nach Herzenslust und fuhren nachts in die Sächsische Schweiz. Bei Station Bogelgatzung bezogen sie im Freien ein Nachquartier und legten sich zur Ruhe. Plötzlich erwachte Kirßen. Er fühlte einen stechenden Schmerz in der Brust und hörte gleichzeitig einen schmerzhaften Knall. Er erhob sich und fand den Freund tot im Blute schwimmen. Schülze hatte sich erhofft, seinem Freunde aber zuvor ebenfalls eine Kugel in die Brust geschossen. Schmerzerleget erreichte Kirßen Pirna und begab sich sofort zur Polizei, um die Kunde von dem gewaltigen Tode des Freundes zu überbringen. Dann erst wurde der Schwerverleete ins Krankenhaus geschafft. Der Selbstmörder hatte zu seiner Tat ein idyllisches Plätzchen ausgewählt: Ein kleines Mandel, rings von grünen Bäumen und Blumen umgeben. Inmitten des Platzes, am Fuße eines Baumes, lag der Tote, zu seiner Linken der Revolver, zu seiner Rechten ein ausgeschlagenes Gefäßglas und eine elektrische Taschenlampe. Auch neben dem Lagerplatze des Kirßen lag ein Gefäßglas ausgeschlagen, während an einem

Baume ein Christusbild befestigt war. Es scheint, als ob beide verabredet, gemeinsam in den Tod zu gehen.

Dresden. Das schwere Gewitter, das am Dienstag nachmittag kurz vor 6 Uhr über Dresden niederging, brachte der dürftigen Erde einen ausgiebigen Regen, der jedoch abzuheftig auftraf und innerhalb des Stadtgebietes einige Straßen zeitweise überflutete. Ullischäden sind nach den bisher vorliegenden Meldungen zum Glück nicht zu verzeichnen. In etwa 20 Fällen wurde die Feuerwehr um Schutze gegen in Keller eindringende Wassermassen gerufen. Das Gewitter wurde nach reichlich 1 stündiger Dauer von dem herrschenden Westwind das Elbtal aufwärts gestrieben. — In Roschwitz haben die Regenfluten unberechenbaren Schaden verursacht. Sämtliche am Körnerplatz befindlichen Grundstücke wurden durch Schleusenwasser überflutet. In der Dammstraße trat das Wasser sogar in die Wohnung des Sattlermeisters Köpisch, so daß die Familie durch das Fenster gezwungen werden mußte. Beim Bäckermeister Winkler am Körnerplatz trat das Wasser meterhoch in die Backräume und vernichtete u. a. einen großen Posten Mehl. Die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr hatte mehrere Stunden tätig zu tun und arbeitete mit zwei Spritzen. Die Blosowitzer Feuerwehr wurde schließlich zur Hilfeleistung herangezogen. Die Wassermassen ergossen sich von den Bergen so stark herab, daß die Schleusen sie nicht fassen konnten; vielfach hoben sie die schweren Deckel ab und schoben sie beiseite. Die Bergwege sind stark zertrüffelt.

Meiß. Eine Frau vom Lande ließ am Freitag vormittag einen Rindewagen, in dem sich eingekaufte Materialwaren befanden, odennal mehrere neu auspolierte Stühle für einen Autositz, am Burglehn stehen, um eine Freundin zu besuchen. Durch Vorlegen eines Steines sicherte sie den Wagen vor dem Hinabrollen. Ein Junge, der sie beobachtet hatte, nahm nach dem Verschwinden der Frau den Stein weg, und augenblicklich rollte der Wagen den steilen Berg hinab und in das Schaulocher eines Geschäftes, das vollständig zertrümmert wurde. Die im Wagen befindlichen Gemüße und sonstige Geware lagen auf der Straße umher. Um ihrem Schaden wieder beizukommen, nahm die Geschäftsinhaberin die Stühle an sich, die sie aber auf Veranlassung eines hinzu kommenden Schugmanns wieder herausgeben mußte. Vor mitleidigen Menschen wurde für die Landfrau eine Steuerrung veranlaßt, damit sie sich andere Waren kaufen konnte. Als sie zum zweiten Male den Hofweg hinauffuhr, ließ die Ladeninhaberin hinter ihr her und warf den Wagen nochmals um, um ihrem Kummer Luft zu machen. Ob sie nun zufriedengefüllt ist, meint das „M. T.“, konnten wir nicht erfahren.

Bahribe Lehrerdewerdungen. Zu einer für die Bürgerchule in Döbeln ausgeschriebenen öffentlichen Lehrereife haben sich 74 Bewerber gemeldet.

Der Brandstifter Köhler aus Klein-

Juchthaus Waldheim eingeliefert werden sollte, im Transportwagen einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Er wurde vom Transporteur noch rechtzeitig aus der Schlinge befreit.

Mit einem Schirm erstickt. Bei einem Streit auf der Straße ließ in Kiel ein Mauerer seine seinem Gegner die Spitze eines Schirmes mit solcher Gewalt in die Augenhöhle, daß das Auge sofort auslief und die Spitze selbst so fest in Knochen stecken blieb, daß sie nur unter Anwendung von Gewalt herausgezogen werden konnte. Das Opfer, ein Fleischergehilfe Albert Hädel aus Dierhennersdorf bei Böbau i. S., starb wenige Stunden später in der Klinik. Der Täter wurde verhaftet, nachdem er fast ein Opfer der Lynchjustiz geworden.

Zwickau. Das Schwurgericht verurteilte am Freitag den Schulinspektor Koch aus dem benachbarten Thurm wegen Unterschlagung von Schulsparkassengeldern in Höhe von 8600—8800 Mark und wegen schwerer Urkundenfälschung durch unredliche Einträge von Schulsparkassengeldern in drei von ihm verwahrte Sparkassendbücher, die nicht von ihm, wie es pflichtgemäß war, der Sparkasse zu Glauchau einbezahlt, sondern von ihm verwendet worden waren, zu 3 Jahren Gefängnis und 4 Jahren Ehrverlust. Der wegen Unterschlagung von 700 Mark Schulsparkassengeldern mitangeklagte Lehrer Seifert aus Thurm wurde zu 10 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Beiden wurden vier Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Oberschlema. Posträuber haben nachts in den Postämtern zu Schwarzenberg, Bodau und hier Einbruchdiebstähle verübt. Da sie hier die zum Postamt führende Türe nicht zu öffnen vermochten, ist es bei dem Versuch geblieben. Die Einbrecher haben jedoch Spuren ihrer Tätigkeit hinterlassen. Bemerkenswert ist, daß die Einbruchdiebstähle in Schwarzenberg und Bodau bez. der Einbruchversuch hier in drei aufeinander folgenden Nächten ausgeführt worden sind. Dadurch findet die Vermutung immer mehr Bestätigung, daß es sich in allen drei Fällen um dieselben Einbrecher handelt, die es auf die Verabung von Postämtern abgesehen haben.

Besatz. Bei einem Bäckermeister in Glauchau war innerhalb 6 Wochen Sonntags nachmittags in Abwesenheit der Familie der Vorrat mittels Nachschlüssels geöffnet und verschiedenes gestohlen worden, und zwar war aus dem Laden außer Rabattspardütern und Briefmarken auch Geld entwendet worden. Der Dieb hatte auch versucht, die Ladentasse mittels einer Schere aufzuprennen, die aber, nach den vorgefundenen Stücken zu schließen, dabei zerbrochen war. Da der Dieb, der auch einen Vorratsschlüssel entwendet hatte, nur im Hause zu suchen sein konnte, ließ sich am Sonntag nachmittag, bevor der Bekohlene mit seiner Familie ausging, ein Schugmann in die Räume einschleusen. Kurze Zeit darauf wurde die Vorratstüre mittels des gestohlenen Schlüssels geöffnet, und der Dieb, in ein Haus wohnhafter 13 jähriger Junge, betrat die Wohnung. Natürlich war er bei dem un-

vermuteten Empfang nicht schlecht erschrocken, gab aber die Diebstähle zu.

In dem Hause Haydnstraße Nr. 5 in Leipzig ereignete sich am Dienstag kurz nach 2 Uhr ein Attentat, dessen Ursachen noch in Dunkel gehüllt sind. In dem bezeichneten Grundstücke in der dritten Etage wohnt ein Geschäftsreisender Herr Walthers. Am Dienstag nachmittag überfiel nun das 15 jährige Dienstmädchen Helene Sobann aus Schönfeld, das bei der Waltherschen Familie in Stellung ist, die allein in der Wohnung befindliche Frau Walthers mit einem Kadaver, das sie aus der Küche genommen hatte, und brachte ihr am Kopf und an den Händen erhebliche Verletzungen bei. Auf die Hilferufe der verletzten Frau eilten Hausbewohner herbei, die das Dienstmädchen an weiteren Tötlichkeiten hinderten. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich und Frau Walthers konnte in ihrer Wohnung verbleiben. Ueber die Ursache zur Tat hat die Sobann, die erst kurze Zeit bei der Familie Walthers in Stellung ist, angegeben, daß sie sich seit einiger Zeit mit Selbstmordgedanken getragen habe. Wie sie zu der Tat eigentlich gekommen ist, will ihr nicht mehr im Gedächtnis sein. Die Sobann kam in Haft. Ursprünglich soll das Mädchen den Vortell so erzählt haben, als hätte ein Bettler die Frau Walthers überfallen.

Richennachrichten von Bretinig.
3. Sonntag n. Trin.: 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Lukas 16, 1—10.
Getauft: Martin Kurt, S. der ledigen Fabrikarbeiterin Bertha Anna Schramm.
Getraut: Max Alfred Boden, Polizeikaufmann in Dresden, und Anna Elsa Steglich.
Verstorben: Gustav Hermann Berndt, Tagearbeiter, Ehemann, 41 J. 2 M. 29 T. alt. — Minna Emilie Lina Wendrich, geb. Seifert, Sattlermeisterschwarz, 44 J. 8 M. 13 T. alt. — Laura Johanna, T. des Dekorationsmalers Franz Kurt Hauke, 20 T. alt.

Richennachrichten von Großröhrsdorf.
Geburten: Senta Anna, T. d. Tischlers Max Richard Ruge Nr. 302a. — Georg Walter, S. d. Kaufmanns Herm. Georg Garten Nr. 270g. — Marie Gerda, T. d. Stahlbauers Otto Alwin Boden Nr. 302g. — Elia Helene, T. d. Kaufmanns Edwin Martin Schöne Nr. 252a.

Aufgebote: Maurer Richard Paul Stiglich, Badersdorf, und Anna Martha Johne Nr. 171b. — Tischlergehilfe Gustav Paul Kahne, Dresden, und Helene Liddi Brand Nr. 137.

Scheidungungen: Fabrikarb. Alwin Martin Philipp Nr. 125f mit Maria Martha Anders Nr. 125f. — Zimmermann Richard Alfred Berge in Bretinig mit Anna Minna Risch Nr. 136.
Sterbefälle: Invalidenrentner Gust. August Rische Nr. 302a, 53 J. 8 M. 21 T. alt. — Pauline Hedwig Philipp geb. Risch, Ehemann, Nr. 253, 41 J. 7 M. 25 T. alt. — Johanne Christiane Wilmhina Banke geb. Brunkin Nr. 302g, 80 J. 2 M. 23 T. alt. — Karoline Wilhelmine Schöne geb. Hennig, Ehefrau, Nr. 324b, 74 J. 1 M. alt.

Die kretische Frage.

Schneller als man gedacht hatte, ist auf dem Balkan eine neue Frage aufgelaufen, deren Lösung den beteiligten Diplomaten ernste Schwierigkeiten bereitet. Die türkische Regierung macht für ihre Stellungnahme geltend, daß die Türkei den Schutzmächten die Insel Kreta anvertraut habe. Wenn diese meinen, daß ihre Rolle ein Ende zu nehmen habe, könne dies nicht in der Weise geschehen, daß das Verhältnis Kretas zum türkischen Reich eine Änderung erfährt, und daß die Souveränität des Sultans über Kreta aufhöre. Die türkische Regierung könne mit Rücksicht auf ihr Ansehen und auf die Sicherung ihrer Stellung in andern hauptsächlich von Griechen bewohnten Gebieten der Türkei eine

Angliederung Kretas an Griechenland

Angliederung Kretas an Griechenland jetzt unmöglich zulassen. Auf griechischer Seite fügt man sich dagegen auf die durch die Verhandlungen der Schutzmächte in Kreta und in Griechenland hervorgerufenen Hoffnungen, ganz besonders auf die im Vorjahre erteilten Versicherungen, als die Fragen der Angliederung Bosnien-Herzegowinas und der bulgarischen Unabhängigkeit auf die Tagesordnung gelangten. Bei diesen gegensätzlichen Standpunkten und der Neizbarkeit der in Betracht kommenden Teile ist es Aufgabe der Schutzmächte, vor allem den Ausbruch eines Konfliktes zu hindern. Daher ist eine endgültige Lösung der schwierigen Frage nicht zu erwarten. Es verläutet, Rußland habe die Ernennung eines von der Türkei zu bestellenden christlichen Gouverneurs für Kreta angefragt, der weder türkischer noch griechischer Staatsangehörigkeit sein soll.

Wenn auch die Schutzmächte bisher zu der kretischen Frage noch nicht Stellung genommen haben, so darf man erwarten, daß ihr Beschluß ein einmütiger sein wird, der den Rechten der Türkei keinen Abbruch tut und die leidige Angelegenheit zu einem vorläufigen Abschluß bringt.

In der Türkei wird zurzeit die Angelegenheit mit härterer Bereitwilligkeit und Unruhe behandelt, als in Griechenland. Das geht bereits soweit, daß in verschiedenen Grenzorten eine Bewegung der Türken gegen die griechischen Kaufleute im Entstehen begriffen ist.

Dagegen empfiehlt die griechische Presse die Bewahrung kühler Ruhe. Und die Regierung bezeichnet sowohl die Nachrichten von Kriegsvorbereitungen als auch die Meldungen vom Austausch griechischer Soldaten an der türkischen Grenze als erfunden. Die Kreter selbst glauben keineswegs an

Kriegerische Verwickelungen

zwischen Griechenland und der Türkei und wünschen auch nicht, daß Griechenland noch irgendwelche Opfer an Geld und Blut für Kreta bringe, sondern halten es für einen schweren, für die Lösung der kretischen Frage nur schädlichen Fehler, wenn Griechenland sich in Verwickelungen mit der Pforte einläßt.

Es scheint demnach, als ob die Befürchtungen der Türkei grundlos seien. Trotz alledem werden auf beiden Seiten Maßnahmen getroffen, die der Vorbereitung zum Kriege sehr ähnlich sehen. An der türkisch-griechischen Grenze werden Truppen zusammengezogen und die Befestigungen verstärkt und in diplomatischen Kreisen legt man dem Entschluß des griechischen Königs, in diesem Sommer auf eine Auslandsreise zu verzichten, besondere Bedeutung bei.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist von Hamburg aus in Ruxhaven zur Teilnahme an der Obregatta eingetroffen.

* Die Genehmigung des vor längerer Zeit erkrankten Kardinals Ropp macht so gute Fortschritte, daß er bereits zeitweise das Bett verlassen kann. Man hofft, daß der Strahlenföhrer in kurzer Zeit wieder gänzlich hergestellt sein wird.

* Der Senior der Berliner Stadtverordneten-

versammlung und frühere Reichstags- und preuß. Landtagsabgeordnete Dr. Paul Langerhans ist im Alter von 89 Jahren in Berlin gestorben.

* Von der Einbringung einer Anfrage wegen der jüngst aus Deutsch-Südwestafrika laut gewordenen Klagen der Farmer über die Verwaltung wird man im Reichstage mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages und die innere Lage des Reiches Abstand nehmen. Die Angelegenheit ist auch noch nicht genügend geklärt und die Anklagen bedürfen immerhin noch amtlicher Nachprüfung.

* Der Vorstand des Deutschen Städte-tages tritt in einer an den Reichstag gerichteten Eingabe, die von der Finanzkommission empfohlene Reichsumsatzsteuer für Grundstücke in Verbindung mit einer Vermögenswertsteuer abzulehnen. Die Eingabe wird eingehend begründet und besonders hervorgehoben, daß beide vorgeschlagenen Steuern nur einen Teil des gesamten Systems der Grundbesteuerung bilden, die in allen ihren Teilen von örtlichen Verhältnissen so abhängig seien, daß sie den Gemeinden überlassen werden müßten.

Frankreich.

* Auf die Zustände in der Marine wirft die Angelegenheit des früheren Vizepräsidenten im Marineministerium, Pittone, ein bezeichnendes Licht. Er ist beschuldigt, amtliche, für die Landesverteidigung wichtige Dokumente beiseite geschafft zu haben, und gab bei seinem Verhör an, daß alle Beamten, die unter dem Minister Vellein im Dienst waren, des gleichen Vergehens schuldig seien. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit zieht immer weitere Kreise.

* Wie in Deutschland und England, so stehen auch in Frankreich augenblicklich die Finanzfragen im Vordergrund des Interesses. In dem Steuergeheimnis schlägt der Finanzminister Coillaur bei der Vermögensübertragung nach dem Todesfall, der Erbschaftsteuer, folgende Sonderarten vor: 4 Centimes von 100 Frank für Nachlässe bis 10 000 Frank, 10 Centimes für Nachlässe bis 50 000, 15 Centimes bis zur Nachlassziffer von 100 000, 20 Centimes bis zur Nachlassziffer von einer Viertelmillion, 25 Centimes bis zu einer halben Million, 30 Centimes bis zu der Summe von einer Million, dann immer je 25 Centimes von je 100 Frank mehr bei Nachlässen von einer zu zwei Millionen, von zwei zu fünf, von fünf zu zehn, von zehn zu fünfzig Millionen. Noch höheren Nachlässen wird eine Rate von 2 Prozent auferlegt. Beantragt werden ferner: eine Stempelsteuer von 5 Centimes für Quittungen über 10 Frank, steigend bis zu 2 Frank; eine Verbrauchssteuer auf alle Effenzen, für Automobilmotoren von 5 Frank pro Hektoliter Benzinverbrauch; eine Erhöhung der Plakatssteuer, eine Stempelsteuer auf französische Kolonialanleihen und eine staatliche Hundesteuer mit einer Skala von 1,50 Frank bis 28 Frank.

England.

* Im Unterhause ist mit den Verhandlungen über die einzelnen Bestimmungen des neuen Finanzgesetzes begonnen worden. Das Gesetz besteht aus 74 Artikeln, deren Beratung eine geraume Zeit in Anspruch nehmen und zwischen Liberalen und Konservativen zu heftigen parlamentarischen Kämpfen wird.

Valkanstaaten.

* Die vor einiger Zeit verbreitete Meldung, daß alle Truppenteile aus Kreta im Juli zurückgezogen würden, ist offenbar verfehlt gewesen. Es besteht bei allen Mächten der feste Entschluß, eine Befestigung des internationalen Friedens unbedingt hinzuzuhalten. Da dies angeht die Stellungnahme der Türkei ohne Aufrechterhaltung der augenblicklichen Verhältnisse auf Kreta nicht möglich ist, haben die Kreter gegenwärtig keine Aussicht auf Erfüllung ihrer Hoffnungen. Besonders die englische Regierung legt den größten Wert darauf, daß kein Verfahren eingeschlagen werde, wodurch das Ansehen der neuen Regierung in der Türkei gefährdet werden könnte. Demgemäß bleibt vorläufig alles beim alten.

Wandlungen des Glückes.

Roman von Luitpold Bohl.

Nun, fuhr Brenner fort, es wird wohl auch nicht gar zu lange dauern, und wir bekommen auch die gleiche Nachricht von der Schwester, die wir heute vom Bruder erhalten haben.

O, das werden Sie nie erleben, Herr Direktor, entgegnete ernst das junge Mädchen.

Was, das glaube ich Ihnen einfach nicht, lachte der alte Herr. Sie dürfen mir schon deshalb nicht böse sein; aber ich bin ein alter Praktiker und weiß, daß dieselbe Versicherung schon von sehr vielen Mädchen mit der gleichen Bestimmtheit gegeben, aber nur in den wenigsten Fällen gehalten wurde.

Dann gehöre ich zu den wenigen, sagte Nora, indem eine leichte Röde in ihre Wangen trat.

Sie können überzeugt sein, daß meine Worte wohlüberlegt und nicht der Ausfluß einer Mädchenlaune sind.

Das gebe ich für den Augenblick gern zu, beharrte Brenner; allein, Sie können ja nicht wissen, was die Zukunft bringen wird. Unre Schicksale gestalten sich oft höchst sonderbar, und der einfache Menschenverstand vermag sie nur selten vorauszuweisen. Abzusehen, Fräulein, wir können ja warten, vielleicht beurteilen Sie bereits in Jahresfrist alles anders.

Stamm schüttelte das Mädchen ihr Haupt.

Der Fabrikherr wollte noch immer in Freidrichthal. Sobald er die Nachricht von der Verlobung seines Buchhalters erhalten hatte, begab er sich in dessen Kontor und sprach ihm in

schlichten Worten seinen Glückwunsch zu derselben aus.

Sie müssen eine sehr gute Wahl getroffen haben, Herr Barnfeld, sagte er mit bewegter Stimme, denn es geschieht nur äußerst selten, daß ein junges Mädchen auf die früheren Verhältnisse keine Rücksicht nimmt, sondern sich auch in den verschiedenen Lebenslagen gleich bleibt.

Es war dies das erstemal, daß Körner Leo gegenüber die Vergangenheit berührte, auch lag in dem Tone seiner Stimme ein eigentümlich wehmütiger Klang, der Leo selbstam berührte.

Eines Abends, als Nora, ihrer alten Gewohnheit gemäß, im Park lustwandelte und eben fahrend vor einem Strauch blühender Rosen stehen geblieben war, hörte sie einen raschen Schritt hinter sich. Glaubend, daß es ihr Bruder sei, der sie wohl hier und da abzuholen pflegte, wandte sie sich rasch um. Im nächsten Augenblick flammte aber dunkle Luft über ihre Wangen, und ihr Auge senkte sich zu Boden. Nicht Leo Barnfeld, sondern Doktor Körner ging mit diesem, achtungsvollem Grusse an dem jungen Mädchen vorüber.

Kaum war seine hohe Gestalt hinter den nächsten Büumen verschwunden, so eilte Nora, von den seltsamsten Gefühlen erfüllt, aus dem Garten. Stets nahm sie sich vor, bei jeder Begegnung mit dem jungen Manne in demselben nur ihren Chef und Vorgesetzten zu sehen, und jedesmal verlegte sie sein bisher Anblick in die größte Aufregung und rannte ihr die sonst stets beherrschte Fassung. Erst oben in ihrem Zimmer angelangt, beruhigten sich ihre erregten Sinne so weit, daß sie mit gewohntem Gleich-

Afrika.

* Wie aus Fez gemeldet wird, dauern die Kämpfe zwischen Muley Hafid und seinen Widerparten in der Umgegend der Hauptstadt fort. Wenn man französischen Quellen glauben darf, hat Muley Hafid so schwere Niederlagen erlitten, daß die Aufrechterhaltung seiner Herrschaft zweifelhaft erscheint. Aus der Umgebung des Sultans wird dagegen berichtet, daß die Regierungstruppen fast genug seien, um in absehbarer Zeit die Ordnung herzustellen. Auch hofft man, daß der Tod des aufständischen Muley Mohammed, des Bruders Muley Hafids, die Herstellung der Ruhe wesentlich fördern wird.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Montag die zweite Lesung der Kotierungsteuer fort. Abg. Kocifide (Wund der Landw.) suchte nachzuweisen, daß die Erbschaftsteuer keine allgemeine Besitzsteuer sei, schon weil sie das leistungsfähige Kapital, das von Gesellschaften und juristischen Personen, nicht anfahe. Redner trat für die Kotierungsteuer ein, denn eine Steuer, die sich in Frankreich fünfzig Jahre bewährt habe, könne nicht so schlecht sein, wie die Freimüthigen es gern hinstellen. Reichstagsdirektor Sydow erkannte an, daß die Regierung im Jahre 1893 die Vorschläge der Kotierungsteuer nicht gekennet habe, meinte aber, dies sei lediglich die Verbeugung vor einer Reichstagsmehrheit gewesen, die bald darauf zur Beschränkung des Vorkreises übergegangen sei. Abg. Kocifide (fr. Sp.) wandte sich lebhaft gegen die Kotierungsteuer, von der er eine Schädigung des Börsenverkehrs befürchtete; hingegen trat Abg. Müller-Halba (N.) für die Kotierungsteuer ein. Die große Menge des Volkes werde es nicht verstehen, daß 500 Millionen neue Steuern bewilligt werden, ohne daß das mobile Kapital einen erheblichen Teil der Summe übernehme. Reichstagspräsident Hagenstein gab zu bedenken, daß zahlreiche kleine Kapitalisten einen Teil ihres Vermögens in Aktien anlegen und so durch die Kotierungsteuer geschädigt werden. Diese Steuer würde einen dauernden Kursverlust von etwa 2 Milliarden Mark am Schaden des deutschen Volkvermögens herbeiführen. Nachdem sich Abg. Frank-Mannheim (Soz.) gegen die Steuer nicht geäußert hatte, wurde die Weiterberatung vertagt.

Am 22. d. stehen auf der Tagesordnung zunächst einige kleine Vorlagen. Zur ersten Beratung eine Rechnungsabrechnung über die Ausgaben und Einnahmen des Eingeborenen-Ausschusses in Südwest-Afrika.

Abg. Kocifide (Soz.) bezeichnet die Art, wie in Südwest-Afrika mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet worden, als Schanderei und wird dafür vom Vizepräsidenten Pasche zur Ordnung gerufen. Welche Ordnung dort geherrscht hat, sehe man daraus, daß man weiß wie viele Ausgabenbelege fehlen.

Die Abg. v. Camp (freil.) und Gortze (nat. lib.) widersprechen der Auffassung des Abg. Kocifide. Staatssekretär Dernberg verlangt vom Abg. Kocifide, daß er seine Beschuldigungen beweise. Können er das nicht, so mache er sich der Verleumdung schuldig.

Die Vorlage geht sodann an die Rechnungs-

abrechnung über die erste Lesung eines Nachtrags- etats zur Befestigung von Truppenübungsplätzen. Die Einnahmen sollen durch Verkauf von Teilen des Tempelhofes geteilt bei Berlin aufgebracht werden.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Weiter steht auf der Tagesordnung die erste Beratung der Rotele zum Schutze des Gesetzes vom 20. Juli 1881. Es handelt sich dabei darum, bei Gütern usw. Fiktion zuzulassen in Fällen von Zwangsenteilen des Erbes (hisher Fiktion). Auch soll durch Verwaltungsbefugnisse Anordnung der Schaumraum (Kistend) vom Rande des Glases) von 1 auf 2 Zentimeter erhöht werden können. Eine Debatte entfällt nicht.

Sodann wird die Beratung der Kotierungssteuer fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Camp (freisön.): Mit dem Effektenstempel und einer Besteuerung des Umsatzes sind wir einverstanden. Die Pforte kann unbedenklich weiter zu den allgemeinen Lasten herangezogen werden. Wir sind

Keineswegs Gegner der Pörse.

wir erkennen ihre Notwendigkeit gern an, aber wenn alle Berufsstände belastet werden, kann sie nicht allein frei bleiben. Wenn die Kotierungsteuer eingeführt wird, so werden die Landbesitzer zusammenzutreten und beschließen, auf die Kotierung zu verzichten und sich eine eigene Organisation für den Umlauf der Pfandbriefe zu schaffen. Auch die

Kommunen und Aktiengesellschaften werden die Belastung nicht fall hinnehmen. Die Folge wird sein, daß die Pörse verdrängt und daß die Steuer keinen rechten Gewinn bringen wird.

Abg. Dore (fr. Sp.): Die Rumpfkommision hat mit einer fürchtbaren Eile gearbeitet. Dabei hat die Kommission alle Augenblicke ihre Pläne geändert. Einmal wurde gesagt, man wolle das mobile Kapital treffen, ein andrer wieder sagte, man wolle die Pörse treffen. Wer das mobile Kapital treffen will, muß sich doch erst einmal fragen, in welchen Händen es sich befindet? Und da vergesse Sie doch nicht die vielen kleinen Leute, die sich im Besitz solcher Papiere befinden, und denken Sie doch auch an die Sparkassen, die im Besitze von Kommunalpapieren sind. Wir wollen das mobile Kapital auch beheben, wir wollen es aber zusammen mit dem immobilien beheben, und dazu erheben wir jedenfalls die Erbschaftsteuer gesamt.

Abg. Kocifide (nat. lib.): Ich demgegenüber aus, das mobile Kapital sei schon übermäßig be- steuert, während das mobile Kapital sich nach wie vor der Besteuerung zu entziehen suche. Eine Vermögenssteuer würde auch meinen Freunden, wenn sie für das Reich zu erlangen wäre, willkommen sein, aber eine ideale Steuer ist auch die Vermögenssteuer nicht. In bedauern ist, daß Abg. Camp, wenn auch vielleicht nur für seine Person, die Kotierungsteuer vertritt, obwohl auch er meint, daß die Pörse eine Steuer sehr gut tragen kann.

Abg. Graf Teleky (Soz.): Wir haben uns für das kleinere Übel entschieden und treten daher für die Kotierungsteuer ein. Wir werden selbstverständlich gegen die Erbschaftsteuer stimmen.

Abg. Weber (nat. lib.): Wir haben uns gestern an Herrn Bälzig gewandt und von ihm telegraphisch die Antwort erhalten, daß es ihm — entgegen einer Behauptung des Abg. Müller-Halba — niemals einfallen sei, sich für eine Kotierungsteuer auszusprechen. Eine solche Steuer sei vielmehr das Schlimmste, was Handel und Verkehr treffen könne. Redner weist dann noch die Bezugnahme der Kotierungsfreunde auf Frankreich und die Londoner Pörse zurück.

Abg. Müller-Halba (Zentr.) tritt nochmals den gegnerischen Auslassungen entgegen.

Abg. Kocifide (Soz. lib.): Die Fälle des Herrn Weber sind Einzelfälle. Sie werden uns nicht ausreden können, daß im allgemeinen sich der Kurs nach der Rente richtet. Treiben Sie das deutsche Kapital nicht ins Ausland, lassen Sie es lieber im Lande! Herr Weber sagt, die Banken werden die Geldkäse unter sich machen. Nun, dann müssen sie doch auch Steuern zahlen. Von jener Seite wird ja wiederholt immer der Glaube ausgesprochen, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung Steuern befreit, und man hört Sie, was Herr Weber sagt. Da können Sie sich brechen, wie Sie wollen, aus einem Loch muß der Fische heraus und das ist, daß die Pörse nicht zahlt.

Abg. Müllers (fr. Sp.): Den Großbanken fügen Sie mit der Kotierungsteuer keinen großen Schaden zu. Die Kotierungsteuer ist eine

Vermögenskonkussion im großen.

aber beschränkt nur auf einen bestimmten Teil der Vermögen und schon deshalb ganz unzulässig. Es sei Volksgewohnheit geworden, nach Möglichkeit mit der Aufhebung von Vermögen und Einkommen zurückzuhalten. Ihm seien Fälle bekannt, wo in einem Landkreise Personen sich richtig einschämen wollten, dabei aber so viel Unwillen hervorriefen, daß sie sich schließlich der Volksgewohnheit unterwerfen. (Rufe rechts: Namen nennen! und Pui!) — Vizepräsident Pasche ruft den Vize-Kaiser zur Ordnung.) Die Bewegung, so schließt Redner, die den Handhabung hervorgerufen hat, werden Sie nicht mehr los!

Abg. Kocifide (Soz. lib.) weist die in den letzten Ausführungen folgenden Verhättnisse eines ganzen Standes unter Befall der Redner zurück. Auf dem Lande sei es sogar vorgekommen, daß Leute erklärten: „Wir haben zwar kein Einkommen, aber wir wollen trotzdem —“ (Stürmische Heiterkeit links.) Wir verlangen, daß Sie uns solche Namen nennen, die keine Steuern zahlen, obwohl sie Einkommen haben!

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Weber schließt die Debatte. Die Abstimmung über die wesentlichen Bestimmungen der Kotierungsteuer ist eine namentliche, sie ergibt Annahme der Steuer mit 203 gegen 155 Stimmen, bei einer Stimmenthaltung.

Auch die weiteren Bestimmungen (Erhöhung des Börsen-Umsatzsteuers) und betreffend Art der Erhebung werden, und zwar ohne bemerkenswerte Erörterungen, in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse angenommen.

Vorsitzender Pasche stellt noch mit, daß der Reichstagsrat bereit sei, die Interpellation Albrechts wegen der Einfuhrschätze auf Getreide und wegen einwilliger Aufhebung der Getreidezölle am 20. d. zu beantworten.

Hierauf erfolgt Vertagung.

freilich, die modernen Damen, die haben alle viel zartere Nerven als wir.

„Sollten Sie nur, Herr Brenner, ich fühle mich nicht getroffen,“ entgegnete Nora ruhig; „ich glaube, Sie kennen mich zur Genüge und wissen, daß ich nicht nervös bin.“

Da haben Sie recht, liebes Fräulein, aber eben, weil ich Sie kenne, fällt mir Ihr auf-fallend verändertes Wesen doppelt an. Sie sind jetzt anders geworden, als Sie noch vor einem halben Jahre waren; darum frage ich Sie nochmals, jeden Scherz beiseite lassend, fehlt Ihnen etwas?

Der alte Herr richtete bei diesen Worten einen freundlichen, aber forschenden Blick auf das junge Mädchen. Nora sah mit gefasstem Munde an ihrem Schreibisch. Ein bitterer Zug spielte flüchtig um ihren feingliedrigen Mund; nach einer kleinen Pause jedoch sagte sie, ihr ködnes Auge zu Brenner emporhebend:

Sie meinen es gut, sehr gut mit mir, Herr Direktor, ich weiß es seit den ersten Wochen, die ich in Ihrer Nähe zubringen durfte und ich werde Ihnen auch stets dankbar bleiben für all die Freundschaft, die Sie mir stets entgegen gebracht haben. Aber nicht wahr, Sie werden mir nicht böse sein und mich auch nicht falsch beurteilen, wenn ich Sie bitte, es jetzt nicht zu beachten, wenn meine Gesichtsfarbe manchmal blässer ist, und ich bin und wieder nachdenklicher gestimmt bin als früher! Denn sehen Sie, eine Lüge will ich, und die Wahrheit kann ich Ihnen nicht sagen!

Der alte Herr nickte bei dieser Rede des

Von Nah und fern.

Auflösung einer landwirtschaftlichen Elektrizitätsanlage. Die vor zwei Jahren mit großen Hoffnungen ins Leben gerufene Eisenburger Oberlandzentrale, die der Versorgung der landwirtschaftlichen Betriebe mit elektrischer Energie dienen sollte, hat sich aufgelöst. Genaue Berechnungen haben die Unrentabilität des Unternehmens bewiesen.

Unfall auf einem deutschen Panzerkreuzer. Im Heizraum des Panzerkreuzers „Prinz Adalbert“ platzte ein Dampfrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurde der Feizer Matrowski getötet und der Maschinistenmaat Schramm schwer verbrüht.

Zu dem schweren Eisenbahnunfall bei Düren. wo ein Fuhrwerk mit mehreren Insassen vom Berlin-Bisfänger Zuge überfahren wurde, wird noch gemeldet: Nach den amtlichen Feststellungen ist der schuldige Bahnwärter ein Opfer seiner Gutmütigkeit geworden. Nach längerem Rangieren mehrerer Güterwagen hatte sich eine große Menge Publikum angeammelt, die ungestüm die Öffnung der Barriere forderte. Nach Anweisung des Bahnwärters mußte der Schnellzug erst in zwei Minuten eintreffen. Er ließ deshalb die Fahrgänger durch, wobei das Pferd des verunglückten Wagens mit dem Kopfe die Barriere weiterhob und mit dem Wagen auf den Bahnlörper gelangte. Der Bahnwärter erkannte alsbald die Gefahr; er schrie vergeblich: „Zurück!“ aber das scheu gewordene Pferd bäumte sich, und das Unglück war nicht mehr zu verhüten.

Vetrogene Betrüger. Mehrere wohlhabende Personen im Industriegebiet und am Niederrhein erhielten aus kleinen russischen Grenzorten Briefe, in denen ihnen in Säcken verpacktes Gold, das von einem Diebstahl herrühren sollte, zu billigen Preisen angeboten wurde, dessen Verhütung auf Echtheit durch Sachverständige den Käufern gestattet sein sollte. Drei Herren aus Barmen reisten auf dieses Angebot hin nach der russischen Grenzstadt und kauften nach vorheriger Unterredung für 43 000 Mk. echtes Gold. Sie fuhren damit nach Paris, um es dort zu verkaufen, weil ihnen von den Verkäufern die Bedingung gestellt war, das Gold in Deutschland nicht zu verkaufen. In Paris stellte sich jedoch heraus, daß in den Säcken kein Gold, sondern Rotkupfer war. Die Schwindler hatten es verstanden, in einem geeigneten Moment die Säcke zu vertauschen.

57 Tage betäubt. Der Leib-Infanterist Engelhardt aus München, der am 22. April durch eine in seine Kompanie hineinfahrende Autobomben zu Boden geschleudert worden war und einen Schädelbruch mit schwerer Gehirnerschütterung erlitten hatte, ist nach 57tägiger Bewußtlosigkeit wieder erwacht. Es besteht nach ärztlicher Aussage die begründete Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Die Wänschelrute im bairischen Hochgebirge. Am Kramerplateau bei Garmisch wurde vor dem mit dem Bürgermeister erschienenen Gemeindefolge mit der Wänschelrute festgestellt, daß das ganze Gelände trotz des trockenen Herbstes und schneearmen Winters und Frühjahrs unter der Erde stark wasserhaltig ist. Die Rute gab Wasserergüsse an, was auch durch mehrere Bruchstellen am Bergabhang bestätigt wurde. Die Gemeindeverwaltung hat daraufhin die Mittel zur Erschließung der Wasserquellen bewilligt. Nach diesem neuesten Erfolge der Wänschelrute werden auch Versuche zu Bergbauzwecken mit der Wänschelrute in Bayern unternommen werden.

Massenerkrankungen in einem Seminar. In dem evangelisch-theologischen Seminar zu Maulbronn in Württemberg ist fast die Hälfte der Jünger erkrankt. Die Krankheit äußert sich in Kopfweh, Schmerzen im Unterleib und Fieber.

Neue Erdschütterungen in Südrussland. In Sanft Kanak und Rogness sind neue Erdbeben verspürt worden. Mehrere Häuser sind zusammengefallen. Die Truppen sind immer noch mit der Zertrümmerung der beschädigten Gebäude beschäftigt, die überreste des

Kirchturmes in Lambes sind nunmehr gesprengt worden.

Folgeschwerer Einbruch eines Daches. In Agines (Departement Savoie) stürzte die Bedachung eines Hauses ein. Vier Arbeiter wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Ankauf eines Lenkbalkens für England. Die Londoner „Morning Post“ beginnt jetzt mit der Erforschung einer Sammlung für den Ankauf des besten kontinentalen Luftschiffes, das den Behörden als Modell für die zu schaffende Luftflotte dienen soll, begonnen. Das Blatt glaubt, daß für diesen Zweck die Summe von 400 000 Mk. genügen wird, und zeichnet selbst die ersten 40 000 Mk. für 600 000 Mk. Radium. Zwei

Kaufmannswagen, der vom Patrie-Kai Waren abfuhr, wurde von den Ausständigen angegriffen und der Kutscher schwer mißhandelt. Die Polizei griff ein, und da die Menge Widerstand leistete, machte sie von der Waffe Gebrauch. Eine Anzahl Leute wurde verwundet und mußte nach dem Hospital gebracht werden. In einer andern Stelle der Stadt kam es am Abend nochmals zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Ausständigen, in dem gleichfalls eine Anzahl Leute schwer verwundet wurde.

Zu dem Ballonunglück in Petersburg wird noch gemeldet: Im Petersburger Luftschifferpark stiegen zwei Ballons auf, ein Militärballon und einer vom Luftschifferklub. Nach-

Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren.

Die Zarin.

Kaiser Wilhelm.

Der Zar.



Die Kaiserbegegnung in den Finnischen Schären sollte die unerlöschlichen guten Beziehungen des Deutschen und des russischen Reiches kundgeben; sie war also, so herrlich das Beisammensein der beiden Monarchen sich gestaltete, keine bloß vertrauliche Zusammenkunft der beiden kaiserlichen Freunde, sondern ein offizieller Staatsakt. Das Programm dieser festlichen Tage umfaßte daher eine Reihe zeremonieller Besuche und großer Gastmähler. Die

beiden Monarchen besuchten einander wechselseitig auf ihren Jagden „Standort“ und „Hohenzollern“, sowie auf den Begleitjagden. Ein glänzendes Gefolge begleitete die beiden Kaiser. Doch das ganze Zeremoniell dieser höflichen und feierlichen Veranstaltungen war nur ein druckvoller Rahmen, in dem sich der freundschaftliche Verkehr des deutschen Kaisers mit dem Zaren und seiner Familie abspielte.

englische Gelehrte haben auf ihre Kosten 7 1/2 Gramm Radium zum Preise von 600 000 Mark bestellt. Das Radium ist für das Institut bestimmt, wo gegen Ende dieses Jahres mit der Radiumbehandlung der Krebskranken begonnen werden soll.

Streikunruhen in Irland. In Cork in Irland kam es zu schweren Straßenunruhen. Zwischen der Gewerkschaft der Dockarbeiter und der Gewerkschaft der Transportarbeiter entstanden Streikunruhen, insbesondere die Transportarbeiter in den Küstendörfern sind. Der ganze Verkehr ist ins Stocken geraten. Ein

dem ersterer mit vier Offizieren abgefahren war, erhob sich der zweite, in dessen Gondel der Herausgeber des Journals für Luftschiffahrt, Kapitän Herman, der Bauingenieur Palizyn nebst Frau und Graf Kostowzew Platz nahmen. Der Ballon schlug die Richtung nach Moskau ein. Als die Infassen aber die Niewa flogen, bemerkten sie zu ihrem Schrecken, daß das Ventil des Ballons schadhaft geworden war. Graf Kostowzew leiterte schnell am Reg zum Ventil hinauf, während der Ballon aus der Höhe von 900 Meter schon schnell zur Erde stürzte. Bei dem Sturze wurde Ingenieur

Palizyn total zerschmettert, seine Frau schwer verwundet; Herman erlitt einen Beinbruch. Nur Graf Kostowzew kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Das Unglück soll durch Unvorsichtigkeit bei Füllung des Ballons hervorgerufen worden sein.

Schrecken in einem Belgrader Theater. Während der Vorstellung entstand im Belgrader Nationaltheater eine große Verwirrung, die fast zu einer Katastrophe geführt hätte. Prinz Georg hatte sich zu der Vorstellung angekündigt, es war jedoch versäumt worden, die Theaterdirektion hiervon zu verständigen, und als der Prinz mit seinem Adjutanten erschien und die Hofloge gesperrt war, wurde überall in großer Eile nach dem Schlüssel seiner Loge gesucht. Die Theaterbesucher vermuteten ein Unlück, verließen ihre Logen und eilten in den Korridor. Auf der Galerie wurde „Feuer!“ geschrien, und das Galeriepublikum flüchtete. Im ganzen Zuschauerraum entstand eine ungeheure Erregung, bis endlich Prinz Georg in der Hofloge erschien und dem Publikum zurief: „Ich versichere den Herrschaften, es ist nichts geschehen.“ Langsam beruhigte sich dann das Publikum, und die Vorstellung wurde ohne Störung zu Ende geführt.

Verhaftung eines Geisteskranken im „Weißen Hause“. Im Weißen Hause, dem Heim des Präsidenten der Ver. Staaten zu Washington, wurde ein Mann verhaftet, der mit umgeschlungenem Revolver und Patronengürtel erschienen war und Präsident Taft durchaus zu sehen wünschte. Er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Irrenanstalt gebracht. Sein ganzes Benehmen deutete darauf hin, daß er irrationell sei und ein Attentat auf den Präsidenten beabsichtige.

Schweres Straßenbahnunglück in Amerika. In Chester (Ver. Staaten) erfolgte zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrenden Straßenbahnzügen ein Zusammenstoß, wobei zehn Personen getötet und 20 verletzt wurden, davon mehrere tödlich. Der Zusammenstoß, der bei voller Fahrt erfolgte, wird auf mißverständliche Anordnungen zurückgeführt.

Gerichtshalle.

Karlruhe. Das hiesige Landgericht hat die Wiederaufnahme des Verfahrens gegen den zum Tode verurteilten und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Rechtsanwalt Karl Hau abgelehnt.

Wien. Der Kassationshof hat die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Todesurteil über den Studenten Stiglmayr, den Mörder des galizischen Statthalters Grafen Potocki, verworfen.

Buntes Allerlei.

CCz 20 Millionen Mark Steuern hinterzogen. Nicht nur in Deutschland, auch in den Ver. Staaten, klagt man über Steuerhinterziehungen gewisser Kreise. So besagt die Statistik, welche in Washington über die Steuerhinterziehungen des Jahres 1908 aufgestellt wurde, daß im Verlaufe von 12 Monaten ungefähr für 20 Mill. Mk. Steuern zu wenig entrichtet wurden, hauptsächlich handelt es sich hierbei um hintergegangene Zölle bei der Ein- und Ausfuhr.

CCz Allerlei Wissenswertes. Das bei dem Erdbeben von San Francisco niedergebrennte Palasthotel war 115 Fuß hoch, hatte 755 Zimmer und konnte 1200 Gäste beherbergen. — Das beste Sockleder wird angeblich aus der Haut der halbwildten Pferde der argentinischen Pampas gemacht. — Die Stahlspinnerei nimmt in so erschreckender Weise zu, daß nach der Berechnung des amerikanischen Arztes Dr. Hammond im Jahre 2000 die Menschen keine Haare mehr auf ihrem Kopfe haben werden. — Die Silberminen in Botsen werden seit dem Jahre 1545 ausgebeutet und haben seitdem für 12 Milliarden Mark Silber ergeben. — Der größte Leuchtturm in England ist der Sternvorturm in Argylshire. Er ist 140 Fuß hoch, enthält 4308 Tonnen Steine und kostete fast 2 Millionen Mark.

jungen Mädchens leicht und reichlich ihr dann freundlich die Hand:

„Das war wacker und aufrichtig gesprochen, und ich erwarte gerne Ihren Besuch; nur um das eine möchte ich Sie noch bitten, richten Sie froh und hoffnungsvoll Ihren Blick auf die Zukunft; sie wird Ihnen gewiß noch manche frohe Stunde bringen!“

24.

Abermals waren Wochen vergangen. Jeden freien Sonntag hatte Leo Warnfeld den, am nach Seilendorf, dem nur wenige Stunden entfernten Landgute des Majors von Falkenau, zu fahren, wo Oberst von Strachwitz mit seiner Tochter noch immer weilte. Ofter geschah es auch, daß Nora ihren Bruder dahin begleitete. Frohe, glückliche Stunden verlebte nun das Brautpaar im Kreise ihrer guten Menschen. Major Falkenau und seine Gemahlin hatten selbst kinderlos, die Tochter des alten Freundes und ihren Verlobten innig in ihr Herz geschlossen, und es wurde verabredet, daß bereits in drei Monaten die Trauung des jungen Paares gefeiert werde, da Frau von Falkenau Mutterstille bei der jungen Braut verziehen wollte.

Mit altem Eifer wurde nun für die Aussteuer gesorgt und gewählt; alles sollte, wenn auch einfach und praktisch, doch aus gediegenen Sachen bestehen. Scherzend wurde dabei auch manchmal Leo's Rat eingeholt; dieser jedoch legte jährlich seinen Arm um Wilmas Nacken und meinte einfach:

„Der Schönste, der reichste Schatz wird mein

eigen, den konnte ich mir unter Tausenden erwählen, von andern Dingen aber, bei denen ich raten und aussuchen soll, verstehe ich nicht das geringste und überlasse alles mit größtem Vergnügen der besseren Einsicht lieber Frauen.“

Auf Oberst von Strachwitz wirkte das Glück seines Kindes verjüngend. Wilmas ernstes, trauriges Wesen während der Jahre, welche sie von Leo getrennt war, hatten ihn oft niedergedrückt; um so mehr erfüllte es ihn mit Freude, wenn er sah, wie befrachtet und beseligt sie sich jetzt fühlte. Er verbrachte seinen ganzen Urlaub in Seilendorf und wollte erst nach Wilmas Vermählung zu seinem Regiment zurückkehren. Gleich als Leo Herrn Brenner seine bevorstehende Vermählung angekündigt hatte, veranlaßte der alte Herr, daß noch die übrigen, an die Wohnung des jungen Mannes stehenden Zimmer demselben zur Verfügung gestellt würden. Zwei davon sollten Nora gehören.

Als das junge Mädchen eines Tages wie gewöhnlich in die Kanzlei ging, sah sie vor der Türe des Herrenhauses einen großen Möbelwagen stehen und bemerkte zugleich, daß alle Fenster des ersten Stockwerkes, die sonst stets geschlossen, heute weit geöffnet waren. Auch hörte man deutlich das Säubern und Hantieren mehrerer Leute aus den Zimmern bis in den Vorraum herab.

Erstaunt blieb Nora einen Augenblick stehen. Was sollten die Arbeiten in den ganz unbewohnten Zimmern wohl bedeuten? Beabsichtigte Körner etwa wiederzukommen? Ließ er sich deshalb seine Wohnung instand-

setzen? Ein belkommendes Gefühl preßte ihr die Brust zusammen, und rascher, als sie es sonst zu tun pflegte, durchschritt sie den Hofraum und betrat ihr Arbeitszimmer. Herr Brenner sah bereits an seinem Schreibtisch, ernstlich in das Lesen verschiedener Briefe vertieft; er erwiderte stumm den Gruß des jungen Mädchens, und die nächste Viertelstunde herrschte absolutes Schweigen in dem ganzen Räume. Endlich erhob sich der Direktor und langte nach seinem Hut. Nun vermochte Nora ihre Neugierde nicht länger zu bewahren und fragte, ohne jedoch den Blick zu Herrn Brenner zu erheben:

„Kommt vielleicht Besuch ins Herrenhaus? Ich sah vorhin dort alle Fenster geöffnet und einen Möbelwagen vor dem Tore stehen, auch ich meine Leute in den Zimmern zu arbeiten.“

„Ja, habe ich Ihnen noch nicht gesagt, daß in wenigen Tagen Herr Körner zurückkehren wird?“ entgegnete der alte Herr und fuhr, auf eine verneinende Geste Koras, fort: „Das muß ich wirklich ganz vergessen haben. Vor einigen Tagen erhielt ich einen Brief von unserm jungen Chef, worin er mich ersucht, für tüchtige Leute zu sorgen, die das ganze erste Stockwerk des Herrenhauses neu herrichten und tapezieren können; auch schrieb er, daß mehrere Handwerker aus der Residenz einreisen und die Leitung der Arbeiten übernehmen werden. Gestern abend kamen vielleicht hier an und dabei auch der Möbelwagen mit den verschiedenen Einrichtungsgegenständen. Mehrere solcher Wagen sollen noch nachkommen.“

schön und geschmackvoll hergerichtet werden. Besonders reizend wird aber ein Damenzimmer ausgestattet werden. Der Werkführer zeigte mir heute die Skizze, und ich muß gestehen, daß ich ganz entzückt davon war. Den Grund aber, warum alle diese Vorbereitungen getroffen werden, kann man leicht erraten. Herr Körner wird eben heiraten.“

„Heiraten?“ wiederholte das junge Mädchen leise mit bleichen Lippen.

„Kann ja, heiraten,“ lachte der Direktor. „Glauben Sie vielleicht, Herr Körner wird es auch so machen, wie ich, und Junggefelle bleiben? Ei behüte, der hat schon sein trautes Liebchen, und daselbe wird an seiner Seite gewiß die glücklichste Frau werden. Wenn ich nicht sehr irre, wird wohl die Schwester des künftigen Kompagnons der Firma Herrin in Friedrichstal werden. Doch nun habe ich genug geplaudert und muß gehen, daß ich in die Fabrik komme. Nach den Leuten oben in der Wohnung soll ich auch noch sehen, da heißt es eilen.“

Die Türe hatte sich hinter dem Direktor geschlossen und Nora war allein zurückgeblieben, allein mit dem wahnwitzigen Schmerz in der Brust. So weit war es also bereits gekommen, daß vielleicht schon in wenigen Wochen ein junges heilgeliebtes Weib an der Seite jenes Mannes stehen würde, dem ihr ganzes Sinnen und Krachten seit Jahren gehörte, dem sie einst so trübende Worte entgegengeschleudert hatte, die nun an ihr selbst so bitter gerührt wurden!

108 20

(Fortsetzung folgt.)

Radf.-Klub Großröhrsdorf.
 Sonntag, den 27. Juni:
Großes Sommerfest,
 verbunden mit
Saalfest
 im Gasthof zum grünen Baum.

Fest-Ordnung:
 Früh 5-1/2 Uhr: Konzert im Gartenrestaurant zum Feldschloßchen.
 Nachm. 1-1/3 Uhr: Empfang der Gäste an Burghardts Restauration und am Gasthaus zur Linde.
 1 : Begriffsversammlung im Gasthaus zum Kronprinz.
 3 : Korso.
 6 : Beginn der Saalfestlichkeit durch Ball.
 Abends 8 : Aufführungen: Konkurrenz-Kunst- und Schulreigen, Kunstfahrten u. a. m.

Die geehrten aktiven sowie passiven Mitglieder, deren Angehörige und die eingeladenen Gäste nebst Damen seien zu reger Beteiligung herzlich eingeladen.
Bernh. Schurig, Vors.
 NB. Die Mitglieder werden gebeten, recht pünktlich in den Empfangslokalen, sowie am Stellplatz des Korso sich einzufinden. Klubzeichen sind anzulegen.
 D. D.

Wellenbad
mit nur 3 Eimer Wasser



Im Gebrauch

Wiegenbad als



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.
 Keine mit Silberbronce überpisselten und gelöteten Nähte und Füge, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füge, im Vollbad verzinkt. Brotschüre gratis. — Versand fracht- und verpackungsfrei.
 Selbstheißende Wannen von Mark 20.— an, Wannen mit Gasheizung von Mark 32.— an. Saubere Wannen etc. empfiehlt
Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 110.
 Vertreter: **Georg Horn, Mechaniker, Bretnig.**

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE



Millionen Radfahrer
 rühmen die Güte und Preiswürdigkeit des **Deutschland-Rades** der bewährtesten deutschen Marke!
 Preisliste reichhaltigste der Branche auch über Radfahrer Bedarfs u. Sportartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musikinstrumente, Kesselstrahl!
AUGUST STUKENBROK, EINBECK
 Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

Heute vormittag 1/12 Uhr verschied ganz plötzlich und unerwartet an den Folgen eines Herzschlages mein lieber Gatte, unser guter Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder und Schwager, der Mühlenpachter **Emil Ferdinand Bienert** im 50. Lebensjahre.
 Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetäubt an
Bretnig, 24. Juni 1909.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dank und Nachruf!
 Vom Grabe unserer lieben, treuversorgenden Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Minna Emilie Lina Wendrich
 geb. Seifert
 zurückgekehrt, drängt es uns, für die innige Teilnahme unserer werten Verwandten, Freunden und Nachbarn herzlichsten Dank zu sagen. Dank aber auch für den überreichen kostbaren Blumenschmuck und für das zahlreiche ehrende Grabgeleit.
 Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Kränkel für die trostspendenden Worte, Herrn Kirchschullehrer Schneider nebst Schülern sowie dem Männergesangsverein für die erhebenden Trauergefänge und den lieben Nachbarnfrauen für das Blasenlassen vom Turme.
 Alle diese Anhänglichkeit hat unseren wunden Herzen Trost gesendet. Du aber, teure Entschlafene, ruhe sanft im kühlen Schoß der Erde!
Bretnig, Großröhrsdorf und Leutmannsdorf i. Schl., 23. Juni 1909.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.

SCHÖN
in der Form
AKKURAT
in den Details



Das sind die äusseren Merkmale der halbbaren Dürkopp-Fahrräder
 Neuheit: Leichte Tourenmaschinen
 Katalog u. Preislistenpostkarten unentgeltlich
Dürkopp
 jetziger Vertreter für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz.
 — Großes Lager. —
 Reich Reparatur-Werkstatt mit elektr. Betrieb.

Schladitz-Fahrräder
 in großer Auswahl, ca. 3000 Stück seit 1887 hier verkauft. Selbige sind von der Konkurrenz **unerreichbar**, von **Mr. 100** an mit Torpedo. Hohe Garantie. Die 1909er Schladitzmodelle sind stabil, aber leichtgehend gebaut, von 11 kg an.
 Ferner empfehle
Neu! Acetylen-Laternen Neu!
 mit Patent-Selbstzündung.
 Raddecken von 2 Mr. 50 Pf. an.
 Garbid, bei 5 kg a 40 Pf.
 Bestes Fahrrad-Öl, a kg 95 Pf.
 Alle Radutensilien.
Nähmaschinen. Geldkassetten.
 — Billigste Preise! —
Bretnig. Fritz Zeller.
 Fernsprecher 43.

Rest. z. Wilhelmshöhe.
 Morgen Sonntag
Vogelschiessen,
 wobei mit Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und ladet freundlichst dazu ein
M. Kästner.

Königl. Säch. Militärverein.
 Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr
Monatsversammlung.
 Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

Turnverein.
 Vom Turnverein Dauswalde ist zu seinem 20jährigen Stiftungsfest, am 27. Juni, Einladung an uns ergangen. Diejenigen Mitglieder, welche sich daran zu beteiligen gedenken, wollen sich morgen Sonntag nachm. 1 Uhr im Restaurant „Deutsche Bierhalle“ (Herrn Wille) einfinden. Vereinszeichen sind anzulegen.
 D. V.

Turnverein.
 Sonntag, den 11. Juli, findet die **Gauturnfahrt**, verbunden mit Fahnenweihe, in Frankenthal statt.
 Anmeldungen hierzu wolle man bis zum 1. Juli beim Turnwart P. Z. Gold bewirken. Die Zeit für den Abmarsch wird später bekanntgegeben.
 D. V.

Handwerkerverein
 Bretnig und Dauswalde.
 Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr
Hauptversammlung,
 Abänderung der §§ 10 u. 11 betr.
 1/5 Uhr: **Ausschussführung.**
 Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder bittet
 D. V.

Berein Zephyr.
 Heute Sonnabend 1/9 Uhr
Ausschussführung.
 D. V.

Alles Treveln
 an den Kirchbäumen an der Straße nach dem Rosental zu ist bei Strafe verboten.
 Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht.
Der Backer.

Stroh-Hüte, Filz-Hüte, Mützen
 in reicher Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
J. Wagner, Kürschner, Großröhrsdorf, Mühlstr.

Allerliebste
 sind alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** à Stück 50 Pf. bei:
Th. Horn und F. G. Horn.

Starkes Drahtgeflecht
 in jeder Breite und Stärke empfiehlt billigst
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Neue Vollheringe,
 2 Stück 17 Pf.,
Neue italienische Kartoffeln,
Neue saure Gurken
 empfiehlt
Warenversandhaus Ziegenbalg.

Um total zu räumen
 verkaufe die noch vorhandenen Sommer-Damensaccos, Pal. und Jack. in schwarz und farbig zu und unterm **Einkaufspreis!**
Pulsnitz, Hug. Kammer, jr.
 Langestraße.

Echte Solinger Stahlwaren,
 Handwerkszeug, Schleifsteine, Senfen, Sichel, Wehsteine empfiehlt billigst
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.
Wer an Hautausschlägen, Flechten, Beinschäden und offenen Wunden leidet, dem teile ich unentgeltlich mit, wie ich von diesem Leiden befreit wurde.
F. Meyer, Ottendorf-Okrilla.



Bei Zahnschmerz nimm nur **Kropp-Zahnwatte** (20% Carvacrolwatte)

Echt allein bei:
Ch. Horn, Drogerie und F. Gotth. Horn.
 Zwei schöne, geräumige **Wohnungen** sind in Nr. 77 zu vermieten und 1. Juli beziehbar.

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unseres lieben Töchterchens **Johanna**, für den Blumenschmuck und die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir hiermit innigsten Dank.
Bretnig, 25. Juni 1909.
Franz Haupe u. Frau.

Marktpreise in Ramenz am 24. Juni 1909.

bäckerhandelter Preis.		Preis.	
50 Rilo	M. P.	M. P.	M. P.
Rom	9 30	8 80	Seu 50 Rilo 5 —
Weizen	13 50	13 —	Stroh 1200 Pfd. 38 —
Gerste	10 —	8 —	(schäfer 2 50
Hafer	10 50	10 —	Futter 1 w. (schäfer 2 20
Erdbeeren	12 75	12 —	Erbfen 50 Rilo 16 —
Sir.	17 —	15 —	Ractolien 50 Rilo 3 —